



Diözesane Frauenkommission Linz

FrauenPredigthilfe 135/14
Allerheiligen, Friedhofsandacht, Lesejahr A

„Sterben ist wie Geboren-Werden“¹

1 Kor 2,1-5.9

Autorin: Mag.^a Irmgard Lehner, Wels

Einleitung

Es ist eine gute Tradition zu Allerheiligen die Gräber der verstorbenen Angehörigen zu besuchen. Für manche werden hier schmerzliche Erinnerungen und Trauer wach. Für andere ist es vielleicht ein Ritual, das dazugehört und Erinnerungen und Begegnungen ermöglicht, und für wieder andere vielleicht eine lästige Pflicht. Was uns alle verbindet: wir sind heute hier am Friedhof mit allem, was unser Leben bewegt – als Lebende und zugleich Vergängliche, wir gedenken unserer Verstorbenen, wir bitten, dass Gott uns mit heilsamem Trost begleite.

¹ Der Titel nimmt Anleihe bei der vom Liturgiereferat des Pastoralamtes Linz herausgegebenen Mappe von Franz Küllinger, Sterben ist wie geboren werden. Totenwache.

Predigtgedanken

Liebe Geschwister in Gott!

Was ist dieses Große, das keinem Menschen in den Sinn gekommen ist, was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat?

Was ist dieses Große, das Paulus verkündigt hat, das er von Gott erfahren hat und bezeugt, dieser Schatz, der uns Christinnen und Christen geschenkt ist?

Es ist die Zusage, dass Schmerz und Tod nicht das Letzte sind,
es ist das Hoffen, dass das Grab nicht die Endstation ist,
es ist das Glauben an Auferstehung und Leben.

Wenn wir heute an unseren Gräbern stehen,
an den Gräbern von uns lieben Menschen, die wir gehen lassen mussten –
oder auch an Gräbern im übertragenen Sinn, in denen wir unsere Hoffnungen und
Erwartungen ans Leben begraben mussten,
wenn wir heute an unseren Gräbern stehen, fällt es oft nicht leicht an Auferstehung
zu glauben.

Gräber können Hoffnungs- und Lebensorte werden,

- wenn an ihnen unsere Trauer einen Ort finden kann
- wenn wir betrauern können, diesen konkreten Menschen nicht mehr greifbar und sichtbar an unserer Seite zu haben
- wenn wir die verlorene Gesundheit, eine gescheiterte Beziehung, die verlorene Arbeit, all unsere zerbrochenen Hoffnungen betrauern können
- wenn wir nicht erstarren, stumm und leblos werden, sondern durch diese Trauer und den Schmerz hindurchgehen

bis das Neue, Andere, Lebendige zum Vorschein kommen kann und erkennbar und begreifbar wird. So wie beim Gebären:

Für mich und die meisten Frauen, die Kinder geboren haben, ist Gebären ein Prozess, der mit Schmerz, mit Angst vor dem unbekanntem Unausweichlichen, mit An-die-Grenze-des-Ertragbaren-Kommens verbunden ist –
aber durch diesen Schmerz, durch diese Angst hindurch, entlang dieser Grenze führt der Weg zum Leben: im Loslassen, Hinaus-Schreien, Ausatmen.

Das Sterben gehört wie das Geboren-Werden untrennbar zu unserem Leben dazu – ganz am Beginn und am Ende unseres Lebens in dieser Welt – und im weiteren Sinn auch immer wieder dazwischen.

Durch Schmerz und Tod hindurch zu neuem Leben – das ist die Erfahrung, die auch Jesus Christus gemacht hat in seinem Sterben und seinem Auferstehen, das uns seine Jüngerinnen und Jünger, nicht zuletzt auch Paulus, bezeugen.

Diese Erfahrungen sind verbunden im Zeichen des Kreuzes:

Viele Kreuze sind hier am Friedhof: Kreuze bei den Gräbern, Kreuze am Hals der Lebenden, Kreuze aus jeder Pfarre, die heute mitgetragen werden.

Diese Kreuze sind einerseits Zeichen des Todes, eines Hinrichtungswerkzeugs an dem Jesus gestorben ist, Zeichen für Schmerz und Leid und Trauer – für eine Realität menschlichen Lebens.

Andererseits sind sie auch Zeichen für das Lebendige, für Auferstehung, für die Hoffnung, die wir für unsere Verstorbenen und auch für uns selbst haben, für den Glauben an Jesus Christus, den Auferstandenen – auch eine Realität menschlichen Lebens.

Manchen scheint es schwer, an so etwas wie Auferstehung zu glauben – wie soll das gehen, es erscheint zu groß, um so etwas glauben zu können.

Manchen scheint es leichter an eine Wiedergeburt hier auf Erden zu glauben, zu vergessen, was war und wieder am Punkt Null zu beginnen, je nach Vorleistung mit besserer oder schlechterer Ausgangsbasis.

Der christliche Glaube an Auferstehung und unbegrenztes Leben geht von der Einzigartigkeit jedes Lebens und seiner Vollendung aus, von der großen Zusage, dass für jede und jeden durch Liebe alles ganz gut werden kann.

Wie das genau sein wird, wissen wir nicht – wir haben nur Bilder dazu – und das Zeugnis von der Auferstehung Jesu.

Jesus selbst hat oft vom Reich Gottes erzählt, vom Himmelreich:

Dort zählt die Liebe, dort herrschen Gerechtigkeit und Barmherzigkeit, dort leben alle in Frieden und versöhnter Verbundenheit.

Dort ist alles ganz gut, trotz allem und durch alles hindurch.

Das Leben in Fülle steht im Zentrum für Jesus Christus: vollendet im Himmel,
begonnen hier auf Erden.

Diesem Reich Gottes kann ich mich zuwenden, darauf kann ich zugehen:
durch mein Handeln, durch mein Vertrauen in das Gute und die Kraft des Lebens,
durch meine Verbundenheit mit dem lebendigen Gott.

Das ist das Große, das denen geschenkt ist, die Gott lieben:
ein Leben in Fülle, hier und jetzt – wenn auch oft bruchstückhaft und im Werden und
ein Leben in Fülle, einst vollendet.
Amen.

Text

Die Verletzbarkeit alles Lebendigen spüren,
um die eigene Verwundbarkeit wissen,
die Bedrohtheit von Liebe nicht verleugnen
– und doch: dem Leben trauen.

Den Schmerz kennen,
die Angst nicht verdrängen,
dem Tod seinen Platz geben
– und doch: das Leben feiern.

Nicht wissen was noch kommt,
nur hoffen können, dass da jemand bleibt,
nur versuchen zu glauben, dass alles einen tragenden Grund hat
– und doch: das Leben leben.

Doris Gabriel

Gebet

Ewiger Gott,

wir schauen auf das Kreuz unseres Bruders und Erlösers Jesus Christus –

und als Glaubende und Hoffende sprechen wir aus:

der Tod ist nicht das Ende, das Letzte, das Bleibende.

Du bist ein Gott des Lebens, der Leben schafft, die Leben erhält und vollendet.

Dafür danken wir dir heute und alle Tage und Nächte unseres Lebens. Amen.

Segensgebet

Gott, dein Segen sei spürbar

durch unsere Hände, die halten und trösten können,

durch unsere Ohren, die einfühlsam Trauer wahrnehmen können,

durch unsere Füße, die aufstehen zum Leben in Fülle für alle,

durch unser Rückgrat, das ein Leben vor dem Tod fördert,

durch unser Herz, das Menschen in uns nach dem Tode weiterleben lässt.

Gott, dein Segen begleite uns,

du, der Gott des Lebens, uns Vater und Mutter, Sohn und Heiliger Geist. Amen

Einleitung zur Gräbersegnung

Wir werden jetzt durch den Friedhof gehen und Sie, liebe Schwestern und Brüder, sowie die Gräber der Toten mit geweihtem Wasser und Weihrauch segnen.

Dabei beten wir für die Verstorbenen, dass Gott ihr Leben vollende. Und wir bitten, dass ihre Gräber gute Orte sein mögen, Orte des Trostes und der Verbundenheit, Orte, die unserem Leben Kraft und Segen geben.

Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:

Diözesane Frauenkommission Linz, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz, Tel. 0732/7610-3010

E-Mail: frauenkommission@dioezese-linz.at Homepage: www.dioezese-linz.at/frauenkommission